

## Kriegserlebnisse von René FLAMMANG

geboren in Eischen am 5.8.1920

gefallen bei Saarlautern am 17. Januar 1945

René Flammang war der Stiefbruder meiner Frau. Er war der Sohn aus erster Ehe von Anne Marschal mit Jean Flammang. Als sein Vater, Jean Flammang, 1921 durch einen Arbeitsunfall ums Leben kam, blieb seine Mutter, Anne Marschal, als alleinerziehende Frau ohne festes Einkommen zurück. Sie heiratete am 23. Mai 1923 Nicolas Steffen aus Reiland, der also der Stiefvater von René Flammang wurde und der Vater von Catherine Steffen.



René war durch und durch Scout

René wurde früh von der Einführung der Wehrpflicht getroffen. Schon vor der ominösen Verkündung vom 30. August 1942 war er am 17. April 1942 zum Arbeitsdienst verpflichtet worden. Diesem konnte er in dem bei Schüttringen erbauten Arbeitsdienstlager nachgehen.

Er hatte seine Arbeitsdienstpflicht wahrscheinlich erfüllt, als er am 6. November 1942 seine Schwester zum Bahnhof nach Luxemburg begleitete. Diese hatte ihre Einberufung zum Arbeitsdienst zu dem Datum erhalten.

Anfang Dezember mußte René dann zur Wehrmacht nach Mannheim. Er kam zur Heeres-Flak. Seine Einheit war unter der Bezeichnung 2.H. Flak Art. A. ABT 278 registriert. Hier kam er gleich zur Meßabteilung. Das geht aus einem auf Kanonier Flammang R. ausgestellten Meßheft für Standzielmessungen hervor. Seine Stammeinheit war Mannheim-Käfertal. Von dort aus wurde er zu verschiedenen Ausbildungslehrgängen geschickt. Aus seinen Briefen geht hervor, daß er zeitweilig in Köln-Wahn, dann in Gotha war. Auch mußte er zu einem vierzehntägigen Meßlehrgang nach Dänemark. Er gehörte dann dem logistischen Stab seiner Einheit an und half bei der Organisation der Unterkunft und Verpflegung der Truppe.



Als seine Einheit im Herbst 1943 nach Frankreich verlegt wurde, mußte er wohl wegen seiner Französischkenntnisse Kontakt mit der Bevölkerung aufnehmen, zur Unterbringung und Verpflegung seiner Truppe.

Wir wissen, daß er im November 1943 im Osten war, in der Ukraine (80km westlich von Kirowograd). Dort mußte seine Einheit gegen die Russen kämpfen, während er selbst sich einige Kilometer hinter der HKL (HauptKampfLinie) befand. Wie lange er sich dort aufhielt kann man heute nicht sagen. Sein letzter Brief aus dem Osten ist vom 6. Januar 1944 datiert.

Am 17. August 1944 schreibt er in einem Brief von Ungarn aus, daß er in einem Lazarett liege. Am 23. August 1944 sei seine Lazarettzeit zur Hälfte um. Er muß danach wohl wieder nach Deutschland gekommen sein. Es bestehen danach keine brieflichen Kontakte mehr mit ihm, weil ja im September 1944 die Amerikaner in Luxemburg ankamen.

Heute wissen wir, daß René sich Ende 1944 in Sulzbach befand, auf der Suche nach Einquartierungsmöglichkeiten. Dort sah er Suchkarten mit Fotos von vermißten Soldaten. Dabei fiel ihm auch das Foto eines Soldaten auf, der in seiner Abteilung war. Die Adresse der Eltern des Vermißten stand auf der Suchmeldung. Deshalb suchte René diese Leute auf, um ihnen mitzuteilen, was er von ihrem Sohn wußte, bis sie beide getrennt wurden. Durch mehrmalige Besuche freundete man sich gegenseitig an.



15. 8. 43

La Bruyère  
Frankreich

René

René muß wohl im Januar 1945 verwundet worden sein. Von Mannheim aus schrieb ein gewisser R. Wilhelm an Renés Freundin, ein Fräulein Marnach, daß René in Kaiserslautern in einem Lazarett sei. Eine Sterbeurkunde aus Berlin besagt, daß er am 17. Januar 1945 verstorben sei. Das bestätigt Herr Nicolas Heirens aus Hobscheid, der dieses Ereignis vom Hauptfeldwebel seiner Einheit erfahren hat. René ist durch Bombensplitter ums Leben gekommen.

Nach dem Kriege wußten Renés Angehörige lange nichts von ihm. Sie verschickten deshalb Suchkarten mit seinem Foto. Die Eltern von Renés Kameraden aus Sulzbach, Familie Bender, kamen so in Kontakt mit Renés Eltern in Eischen. Ihr Sohn war auch gefallen, doch kannten sie keine Umstände von dessen Tod. Aus ihren Briefen nach Eischen ging hervor, daß René in Landstuhl begraben war. Sie ließen dieses Grab in Landstuhl in Ordnung bringen und mit Blumen schmücken. Leider konnten sie zu der Zeit nicht hinfahren, weil Landstuhl in der damals von den Franzosen besetzten Zone lag. So beauftragten sie einen Fotografen, Aufnahmen von Renés Grab zu machen, die er dann nach Eischen verschickte.

René liegt nun in Eischen begraben. Das Commissariat au Rapatriement besorgte die Exhumierung in Landstuhl und die Überführung seiner sterblichen Überreste nach Eischen. Das geschah am 19. Juni 1948.

Unsere Tochter Margot war damals erst 4 Wochen alt.



Erste Ruhestätte von René Flammang in Landstuhl

Zur Erinnerung un  
eise  
K o m e r o d



FLAMMANG RENE

Ass den 17. Januar 45  
am Alter vun 25 Joer  
durch e Bombenugriff  
zu Saarlautern gefall.

R. I. P.

Ewechgerass an der  
schéinsten Bléi

Gouf dir Mies Allegueren  
vill ze fréi

Mir ruffen no iech  
zu jidwider Stonn

Mir ruffen mat Léd  
an der Broscht  
an am Monn

All Wurt ass e Wéi  
All Wurt gët eng Wonn

Däi Wee gung zwar no  
Letzeburg hém

Du goufs hei begruewen  
am Sand an am Lém.

